
Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

Der Inoffizielle Mitarbeiter "Reiner Martens" war während des Kirchentagskongresses in Wittenberg vor Ort und berichtete im Anschluss höchst detailliert von dem, was er dort erfahren und erlebt hatte.

1983 beging die Evangelische Kirche in der DDR den 500. Geburtstag des Reformators Martin Luther mit Kirchentagen in der gesamten Republik. Das Ereignis entfaltete weltweit Strahlkraft und so kamen zahlreiche Gäste auch aus dem Westen.

Obwohl der DDR-Staatsführung die christlichen Kirchen immer noch ein Dorn im Auge waren, unterlagen die Feierlichkeiten keinen grundsätzlichen Restriktionen und wurden durch das DDR-Fernsehen wohlwollend begleitet. Jedoch wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) auf den Kirchentag und seine Organisatoren angesetzt.

Trotzdem setzte die Staatspartei ihre Geheimpolizei auf die insgesamt sieben Kirchentage im Land an. Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hörte Telefone ab, verwanzte Wohnungen und Büros, kontrollierte Postsendungen und setzte Inoffizielle Mitarbeiter (IM) ein, um beispielsweise Informationen über den Kirchentag in Wittenberg zu sammeln.

Die IM wurden nicht nur in die Vorbereitungsgruppe eingeschleust, sondern reisten auch selbst zum Kirchentag an und berichteten über die Veranstaltungen. IM "Reiner Martens" konnte dem MfS auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit innerhalb der Kirche unauffällig Einblicke liefern. Die Stasi finanzierte seinen Aufenthalt und zahlte ihm Geldprämien für seine Berichte.

In seinem ausführlichen Bericht unterrichtete er der Staatssicherheit über das Programm, die anderen Besucher und seine Erlebnisse.

Signatur: BArch, MfS, BV Halle, KD Halle, Reg.-Nr. VIII 1925/71, Bd. 8, Bl. 41-55

Metadaten

Diensteinheit: Kreisdienststelle
Bernburg

Datum: 24.9.1983

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

*StK erfolgt Marks, Heinz-K.
21117 4332 35*

Kreisdienststelle Bernburg Bernburg, 24. 09. 1983
- Tonbandabschrift -
Quelle: IM "Reiner Martens"
entg.: Oberstleutnant Thomas

BStU
000641

Informationen zum Kirchentagskongreß Wittenberg vom 22. -
25. September 1983

Auftragsgemäß erfolgte die Anreise zum Kirchentagskongreß am
Donnerstag, d. 22. 9. 83, gegen 17.00 Uhr an Wittenberg.
Laut Einteilung vom Kirchentagsbüro wurde auf diese Fahrt, die
mit meinem privaten PKW erfolgte, [REDACTED]
[REDACTED] mitgenommen.

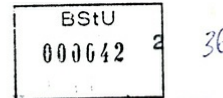
[REDACTED]
[REDACTED]
Zusammen mit [REDACTED] bin ich untergebracht in 4601 Pratau-
Kienberge, [REDACTED], bei [REDACTED]
[REDACTED]

Bei der Unterbringung in Pratau ist es so geregelt, daß die Früh-
stückseinnahme jeweils bei den Quartiereltern stattfindet und
Mittagbrot und Abendbrot im Kulturhaus Maxim-Gorki in Wittenberg
gereicht werden, so daß die Kontakte zu den Quartiereltern durch
dieses Frühstück gegeben sind.

Gegen 17.00 Uhr trafen wir beim Kirchentagsbüro ein. Das Kirchen-
tagsbüro befindet sich in der Kollegienstr. 54 am Lutherhaus.
Für die Kurzzeitparker war vor der Lutherhalle ein Parkplatz reser-
viert. Dieser Parkplatz war für Normalbürger gesperrt und ein
Streifenwagen der VP kontrollierte, ob es sich bei der Auffahrt
auf den Parkplatz um Kirchenkongreßmitglieder handelte.

Auf dem Empfangsbüro war entsprechend der alphabetischen Reihen-
folge eine Untergliederung in 4 Unterabteilungen, jeweils in den
Buchstaben von - bis. Von diesem Zeitpunkt herrschte im Empfangs-
büro ein Riesenandrang, so daß alles etwas unübersichtlich war
und man kaum treten konnte.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983



Es erfolgte auf Grund der Namensnennung das Herausuchen aus der Kartei. Es war alles voravisiert und man erhielt auf seine blaue Karte, die man bereits vorher zugeschickt bekam, einen Stempel. Diese blaue Karte diente als Eintrittskarte für den Essensempfang im Kreiskulturhaus. Ebenfalls bei der Anmeldung erhielten PKW-Besitzer eine Parkgenehmigung für den Zeitraum 22.- 25. 9. zugeordnet für die Parkplätze, die für Kongreßteilnehmer reserviert sind.

Mit Anmeldung erhielt jeder Teilnehmer eine Mappe mit dem Signe des Kirchentages als symbolisches Kreuz, darunterstehend Martin Luther 1483 - 1983 - Kirchentag-e DDR 83, also offensichtlich auch eine Mappe, die zu allen Kirchentagen bisher verwendet wurde.

Eingelegt in diese Mappe waren verschiedene Blätter, die folgenden Grobinhalt hatten:

1. Blatt - Hinweis auf eine Abendveranstaltung am Sonntag, d. 24. 9., 20.30 Uhr in der Schlosskirche - Liturgische Nacht
2. " - Kirchentagsprogramm, wie bereits zugeschickt im hochstehenden Quartformat mit Ablaufprogramm bis einschließlich Sonntag und ein Liederheft "Vertrauen wagen" - Kirchentagsliederheft zum Lutherjahr, offensichtlich ein Heft, das für alle Kirchentage verwendet wurde.

Ebenfalls im Empfangsbüro waren 2 Stände aufgebaut. Ein Stand mit der Zimmervermittlung für Leute, die bisher kein Quartier hatten und Auskünften im Zusammenhang mit dieser Zimmervermittlung auf Lage der Quartiere, Busverbindungen nach dort usw. und ein zweiter Stand, an dem verschiedene Materialien zum Kauf angeboten wurden.

Von mir wurden folgende Materialien gekauft:

1 Aufsatz "Thesen über Martin Luther zur Würdigung Luthers aus marxistischer Sicht

des weiteren ein Faltblatt "Evangelische Kirchgemeinde Wittenberg-Lutherstadt"

dann gelbe, runde Aufkleber "Vertrauen wagen - Kirchentage im Lutherjahr"

dann eine braune Medaille aus Böttgersteinzeug "Martin Luther"

des weiteren im Plastetui eine Medaille "Kirchentage im Lutherjahr" aus einer Neusilberlegierung, Preis dieser letztgenannten Medaille 6,00 Mark, der Medaille aus Böttgerstein 3,00 Mark, der Aufkleber für den Kirchentag 50 Pfennig pro Stück, das Faltblatt 2,00 Mark und die Aufsatz aus marx. Sicht 1,50 Mark.

Außerdem eine Broschüre "Thesen über Martin Luther zum 500. Geburtstag" - Preis 4,00 Mark.

Des weiteren zusätzlich gekauft ein Liederheft für 2,00 Mark und 2 Plakate, 1 Plakat mit der Aufschrift "Vertrauen wagen - Kirchentage DDR 83" von der geballten Faust zur Handreichung und ein zweites Plakat "Lutherevangeliumjubiläum der evang. Kirchengemeinden in Wittenberg" und folgender Text gemäß Beilage.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU 000643	3 34
----------------	------

Mit Ausnahme der letzten beiden Plakate werden alle übrigen Materialien nach Beendigung des Kirchentages übergeben, da sie bis zum Ende des Kirchentages noch benötigt werden.

In der Mappe wurde außerdem übergeben ein Blatt im Format A 4 - Programmänderungen und Ergänzungen. Hier sind im Gegensatz zur grünen Broschüre weitere Programme angeführt und Änderungen bekannt gegeben. Als markante Änderung, die von den Teilnehmern als sehr markant empfunden wurde, ist enthalten, daß die Buchlesung mit Fühmann ausfällt, statt dessen zu den gleichen Terminen Jürgen Rennert liest. Als Begründung für Fühmanns Fehlen wurde angegeben, daß er [REDACTED] sei.

Für Freitag wurden auf dem Zettel zur Programmänderung angegeben, daß um 20.00 Uhr in der Schloßkirche ein zusätzlicher Disputationsgottesdienst - Abendmahl aufgenommen wurde unter dem Thema: "95 Thesen und das Mahl der Versöhnung". Im Anschluß daran dann die ursprünglich ausgedruckte Stunde "Gebet zur Nacht" 22.30 Uhr in der Schloßkirche.

Am Sonnabend, d. 24. 9., Zusatzprogramm in der Stadtkirche um 9.00 Uhr offenes Singen, um 9.15 Uhr Bibelarbeit mit Pfarrer [REDACTED], um 10.30 Uhr Form "Christ sein im Lutherjahr 1983" mit Dr. Kure-Kur Krusche und Dr. Rogge, außerdem Otto Schröder, Leitung Dr. Demke, um 12.00 Uhr Friedensgebet am Mittag, 13.30 Uhr Vencuxer Ertrag und Impulse - Forum mit Teilnehmern der Weltkirchenkonferenz (Dr. Reiser, Natho, Frau [REDACTED] u. a.), um 17.00 Uhr dann die Buchlesung mit Jürgen Rennert, um 20.30 Uhr in der Schloßkirche die Liturgische Nacht gemäß Beizettel und um 20.30 Uhr im Lutherhof Begegnungsabend mit der Gruppe Daldrupweit. Hier handelt es sich um eine Jugendband aus Hannover, bestehend aus 7 Mann. Es handelt sich dabei um Jugendliche im scheinbaren Alter zwischen 18 und 25 Jahren.

Am Sonntag, d. 25. 9., laut Änderungszettel dann für 11.15 Uhr Pedigerseminar Saal 1. Stock, nochmal Wiederholung angesetzt, Jürgen Rennert liest.

Nach erfolgter Übergabe der Unterlagen begaben wir uns als erstes nach Pratau, um uns bei den Quartiereltern vorzustellen und vor der 1. Abendveranstaltung in den Arbeitsgruppen unsere Sachen in unserem Quartier abzugeben.

Um 19.30 Uhr fand dann in unserem Tagungskomplex, dem Kreiskulturhaus, die Begrüßung in den Themengruppen statt. Es handelt sich hierbei um die Themengruppe 7, die mit Anmeldung im Tagungsbüro bereits zugeteilt war und eine entsprechende Karteikarte abgehakt wurde als Beweis des Angereistseins.

Diese Karteikarte lag beim Eintritt in den Saal zur Themengruppe 7 vor und wurde dann aus einem bereitliegenden Stapel aussortiert als anwesender Teilnehmer. Mit diesem Modus war ausgeschlossen, daß Teilnehmer sich irgendeiner Gruppe zugesellen konnten und die ursprünglich angegebenen 2 Gruppen, bei mir 6 oder 7, waren mit der Anmeldung bereits festgelegt auf Themengruppe 7.

Von anderen Teilnehmern erfuhr ich dann, daß manche nicht einmal die Wahl hatten 6 oder 7 oder andere 2 Gruppen anzugeben, sondern daß sie von vornherein zugeteilt wurden.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU 4 38
000044

Dies trifft z. B. für eine Mitstreiterin in meiner Themengruppe zu, die aus der BRD angereist ist. Sie hatte ~~überhaupt keine Wahl~~, eine Gruppe zu wählen und wurde der Gruppe 7 von Anfang an zugeordnet.

Die Begrüßung in der Themengruppe erfolgte im großen Saal des Kreiskulturhauses. Anwesende Personen ca. 100. Hierbei wurde von vornherein gesagt, daß noch nicht alle anwesend sind und daß man erst im Laufe des Abends bzw. am nächsten Morgen mit der Anreise der restlichen Teilnehmer rechnet. Man rechnete mit 120, in der Realität am nächsten Morgen stellte sich dann aber heraus, daß doch mehr angereist waren und etwa 130 - 140 Mitglieder in der Themengruppe 7 da waren.

Die Begrüßung erfolgte durch den Gesprächsgruppenleiter, der Name ist leider nicht bekannt, wird nachgereicht. Es handelt sich dabei um eine kath. Pfarrer aus Halle. Es war dann anhand einer Graphik, die auf der Bühne anhand einer Staffelei aufgebaut wurde, eine Art Einleitungsspiel, das von diesem kath. Pfarrer getätigt wurde und wo durch Entfernen von abgedeckten Stellen im Grunde genommen die Karrikatur oder die Darstellung einer Kirche zum Ausdruck kam und an dieser Kirche dann und um diese Kirche herum Begriffe geschrieben wurden, was man sich unter Kirche vorstellt, welche Hierarchie besteht, welche Rolle Papst und Synode spielen, welche ökumenischen Beziehungen bestehen, was man von der Kirche erwartet usw., alles bereits zugespitzt auf das Hauptthema der Gruppe 7 über die Erneuerung der Kirche und ihre Folgen.

Im nachfolgenden Hauptteil des Eröffnungsabends, der unter dem Motto stand: "Konstituierung der Gesprächsgruppen" wurde dann mit einem Spiel, die Zuordnung der Anwesenden zu den Untergruppen fixiert. Es war vorgesehen, 7 Untergruppen zu bilden und diese 7 Untergruppen stellten sich anhand einer großen Tafel pro Gruppe und vorbereiteten Schriftstreifen inhaltlich vor.

Es handelte sich dabei um folgende 7 Untergruppen:

1. Untergruppe
 - a) Macht und Autorität
2. Untergruppe
 - b) Gemeinde von morgen
3. Untergruppe
 - c) Anpassung und Verweigerung
4. Gruppe
 - d) Argumente statt Gewalt
5. Gruppe
 - e) Arme Kirche
6. Gruppe
 - f) Wie wirkt Kirche und wie wird sie erlebt, und zwar

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

5 39

intruvertiv und auch nach außen hin wirkend.

7. Gruppe

g) Taufpraxis

BStU
000645

Die Praktik zum Finden dieser einzelnen Untergruppen war wie folgt, daß innerhalb von einer halben Stunde etwa 12 Begriffe zu den Hauptgruppen gezeigt wurden und man Gelegenheit hatte, durch Herumgehen und durch Fragestellung von den Gesprächsgruppenleitern zu erfahren, welche Hauptinhalte in den einzelnen Untergruppen zur Diskussion stünden.

Bei meiner Zuordnung zur Untergruppe ließ ich mich davon leiten, welches Thema wäre interessant und welche interessanten Personen gesellen sich zu welcher Gruppe, so daß meine Zuordnung zur Gruppe erst innerhalb der letzten 5 Minuten erfolgte, nachdem ich gesehen habe, wer sich wohin begibt und welche Leute interessant sein könnten und damit in der Gesprächsgruppe interessante Themen anschneiden könnten.

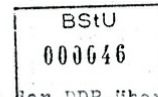
Die Gesprächsgruppe f, die 6. Gruppe, schien mir als die günstigste und nachdem aufgefordert wurde, sich der Gruppe zuzuordnen, geschah dies durch mich. Innerhalb weniger Sekunden waren alle Teilnehmerkarten, die stückzahlmäßig begrenzt waren, auch für diese Gruppe vergeben. Bei der Gruppe f handelte es sich um die einzige Gruppe, die sofort ausverkauft war, bei allen anderen Gruppen waren noch Zuordnungen möglich. Dies galt insbesondere für die noch nicht anwesenden Teilnehmer, die dann am nächsten Morgen zugeteilt wurde und die keine Möglichkeit der Wahl mehr hatten.

Für alle Mitglieder der Themengruppe 7 wurden dann rote Seidentücher ausgegeben, mit dem Hinweis, diese bei sich zu tragen und insbesondere in der anschließenden Veranstaltung in der Stadtkirche bei sich zu führen und auf Aufforderung damit zu winken. Dies sind Erkennungszeichen für jede Gruppe, da die anderen Gruppen entweder weiß, blau, grün, schwarz oder andere Farben hatten und damit in der Stadtkirche bei der Eröffnung die Vielfalt der Themengruppen erkennbar war. Bei den Tüchern handelt es sich um Schals aus Dederon, Abmessungen: ca. 20 cm breit und 70 cm lang.

Im Anschluß an diese Veranstaltung in der Themengruppe 7, die aus Sinn und Zweck die Zuordnung in den Untergruppen hatte, gingen wir dann gemeinsam zur Stadtkirche zur Eröffnung des Kongresses. In der Stadtkirche fanden sich zu diesem Zweck ca. so stückweise 600 Personen ein, die in den vorbereiteten Sitzreihen Platz fanden und nach einem Einleitungsstück durch die Band, die anwesend war, erfolgte die Eröffnung durch Superintendent Steiner, durch den Sekretär des Kirchentages Vikar Lothar Daus und durch Pfarrer [REDACTED] aus Pratau. Ebenfalls eine Einleitungsformel sprach Probsttreu, der Leiter des Kirchentages Wittenberg.

Neben den Einleitungsformeln wurde zur Eröffnung auch eine Einlage geboten. Ein Pfarrer aus Halle, namens [REDACTED], brachte mit Gesang eine Art Huldigung an Luther dar und auch eine anschließende Predigt mit Thesen zu Luther bzw. Thesen von Luther erbrachte dann die inhaltliche Einstimmung zum Kirchenkongreß, da der Kongreß unter dem Motto steht "Mit Luther im Gespräch".

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983



Die Grüße des Präsidiums der Kirchentage der DDR überbrachte ein Mitglied dieses Präsidiums namens Roritz oder Röritz, dieser Name war nicht genau zu verstehen. Als kleines Einladungs-spiel stellten sich dann den Anwesenden die Gesprächsgruppenleiter der 7 Hauptgruppen vor und nannten die im Programm ausgedruckten Themen, einschließlich 2 oder 3 erläuternder Sätze dazu und forderten dann zum Schluß ihrer Vorstellung auf, mit den übergebenen Tüchern zu winken, damit alle Anwesenden konnten, wie viele Teilnehmer in jeder Gesprächsgruppe waren.

Nach oberflächlicher Einschätzung muß gesagt werden, daß die Anzahl in etwa gleich verteilt war und man sagen konnte, daß pro Gruppe zwischen 80 und 100 Leute anwesend waren.

Die Veranstaltung der Eröffnung endete etwa gegen 21.50 Uhr und bis zur nächsten Veranstaltung - einer Orgelmusik zur Nacht - blieben dann etwa 350 - 400 Teilnehmer in der Kirche sitzen, um die 22.30 Uhr beginnende Orgelstunde noch zu hören. Diese dauerte 45 min und endete ohne entsprechenden Schluß, d. h. es gab keine verteilte Beendigung dieser Orgelstunde.

Zur Eröffnung muß noch gesagt werden, daß es sehr wenig Vertales gab, daß es keine Einschätzung zur Gesamtsituation in Wittenberg gab und keine Bemerkungen oder Andeutungen hinsichtlich des Verhältnisses Staat und Kirche gemacht wurden und auch in keiner Bemerkung eine Konfrontation spürbar war.

Am Freitag, d. 23.9., begann dann die Morgenandacht in den Themen-gruppen um 8.30 Uhr, gehalten von 2 Pastoren, die sich namentlich nicht vorstellen und auch nicht vorgestellt wurden, die auch nicht zu unserer Gruppe gehörten, und zwar handelt es sich dabei um einen evang. Pastor und einen kath. Pastor, das kam aus einer Randbemerkung hervor, wo einer der Anwesenden sagte, nun ratet mal, wer der Katholik und wer der Protestant sei. Wie überhaupt zu beobachten war, daß die Tendenz der Teilnahme von Katholiken am Kirchentag relativ stark ausgeprägt war und man bemüht war, die eigentlich sonst trennenden Punkte unerwähnt zu lassen und Einheit zu demonstrieren.

Die Arbeit in den Gesprächsgruppen begann dann um 9.00 Uhr. Leiter der Untergruppe f ist Dr. [REDACTED], Theologe, [REDACTED]. Scheinbares Alter: um 40 Jahre alt. Nach einer kurzen Vorstellung durch ihn und nochmaligen Hinweis auf das Thema schlug er vor, daß sich alle Anwesenden der Untergruppe f selbst vorstellen und kurz Namen nennen, Beruf erwähnen, ihre Mitarbeit in der Kirche benennen und Erwartungen und Befürchtungen zum Kirchentag äußern.

Die Untergruppe f besteht aus 18 Personen, davon 4 Frauen. Folgende Teilnehmer sind namentlich bekannt:

- das Ehepaar [REDACTED]
- des weiteren Frau [REDACTED]
- weiterhin in der Gruppe Bischof Sekmallo aus Tansania,

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BSTU
000647

7 41

- dann Prof. Dr. Link, Georg aus Genf, Mitglied des Ökumenischen Kirchenrates. Bei diesem Mann handelt es sich um keinen Schweizer, sondern um einen Bürger der BRD, der zeitweilig in der Schweiz lebt auf Grund des beruflichen Engagements im Weltkirchenrat und der ehemaliger DDR-Bürger ist, der in der DDR großgeworden ist und aufgewachsen ist und sehr viele Bindungen zur DDR hat.
- weiter in der Gruppe ein Herr [REDACTED]
- dann das Ehepaar [REDACTED]
- weiterhin in der Gruppe 2 Theologen aus der CSSR, namentlich nicht bekannt, aber aus dem Raum Südböhmen, vom Hören her hieß dieser Ort Jablonka, er Theologe und [REDACTED] in Begleitung seines Bruders, [REDACTED]
- außerdem in der Gruppe Herr [REDACTED]
- als weiterer Teilnehmer [REDACTED]
- Pastor [REDACTED]
- Teilnehmerin aus der BRD [REDACTED]
- Nachtrag zum Pfarrer [REDACTED]

Die beiden letzten Teilnehmer [REDACTED]
und Unterzeichneter.

Nach dieser kurzen Vorstellung erfolgte dann die Einleitung zum Thema durch Dr. [REDACTED], der in wenigen Sätzen erläuterte, was er sich unter diesem Thema vorstellte und auch die Meinung der Anwesenden wissen wollte, ob mehr Wert auf Gespräche gelegt wird oder ob die Vorstellung mehr dahingehen, daß wir mehr Texte lesen. Die Meinung aller Anwesenden war, daß wir weniger Texte lesen sollten, sondern versuchen sollten, im Gespräch Inhalte zu erarbeiten.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BSTU 8 42
000648

Hauptaugenmerk war dabei Kirche in ihrer Wirkung nach außen, insbesondere in der DDR, d. h., welche Wirkung hat die Kirche, oder welchen Status hat die Kirche im eigenen Land, wie wirkt sie auf Leute, die nicht in der Kirche sind und welche Akzente setzt sie in der Gesellschaft. Des weiteren vor welchen Hürden steht die Kirche in der DDR und welche Plakaden erfährt sie durch den Staat. Wie wird Kirche von außen gesehen und wie könnte man aus dieser Situation heraus eine Erneuerung der Kirche einleiten, um in der Konsequenz eine Verbesserung der Situation der Kirche zu erreichen.

Als Schlagwörter, die auch am Tage zuvor auf diesen Schriften standen, meinte er, Gemeinschaft praktizieren, Mission bzw. missionieren und die Außenseiterrolle überwinden.

Als nächstes wurde dann eine Art Spiel veranstaltet, wo auf vorbereiteten Fahrkarten, blau und rot, die Frage gestellt wurde und von den Teilnehmern jeweils dann handschriftlich auf diese Karten eingetragen werden sollte, in welchen Bereichen kommt die Kirche zum Tragen, wie stellt sich die Kirche dar und welche Impulse werden dadurch vermittelt. Hierbei ist jeweils DDR-bezogen für die Teilnehmer aus der DDR und aus der Sicht der ökumenischen Gäste ausländischer Landessituation. Außerdem wie wird Kirche dann gesehen auf Grund der regen Darstellung der Kirche. Dann wurden die Kärtchen eingesammelt und auf eine vorbereitete Tafel geklebt, die in der Mitte das Symbol der Kirche hatte und um die Kirche angeordnet wurden die blauen Kärtchen und um den Außenkreis die roten Kärtchen. Folgende Schlagwörter und Erläuterungen dazu wurden gegeben: Im Urlaub, wo die Menschen gesprächsbereit sind, wo sie offen sind, wo sie Möglichkeit haben, dem anderen zuzuhören und wo für Vertreter der Kirche, so für Christen, die Chance bietet, das dem anderen darzustellen, wo man auch Interesse findet und man die Möglichkeit hat, richtigzustellen, was falsch ist, dadurch Straßensammlung, wo zweimal im Jahr genehmigt durch den Staat eine entsprechende Straßensammlung auf der Straße durchgeführt wird, aber hier schon unterschiedliche Wertungen stattfinden, nämlich, daß die Kirche Betteln geht, daß sie es doch eigentlich nicht nötig hätte und daß die diese Straßensammlung ablehnt.

Kirche stellt sich dar durch Beerdigung und ähnliche Amtshandlungen, wo die Kirche gefragt ist von Leuten, die sonst keinen Kontakt zur Kirche suchen, wo in feierlich ergreifender Art sich die Kirche präsentieren darf. Kirche stellt sich dar am Krankenbett oder im Krankenhaus oder im häuslichen Bereich bei Kranken, wo die Seelsorge des Pfarrers oder des Laienpredigers gefragt ist, wo ein seelsorglicher Beistand erwartet wird. Kirche stellt sich auch dar am Kirchentag, wo durch eine sehr breite Öffentlichkeitsarbeit das Wirken der Kirche sichtbar wird für Leute, die mit der Kirche nichts zu tun haben, auch Massendemonstration geboten werden, daß Atheisten sehen, die Kirche besteht nicht nur aus 20 - 30 Leuten, die zur Kirche rennen, sondern sie bringt es fertig, 1000 auf die Beine zu stellen, wie Dresden beweist, wo 100.000 waren. Kirche stellt sich auch dar in verschiedenen Kirchenmusikalischen Veranstaltungen, von der Popmusik zum Orgelkonzert für Leute, die mit der Kirche nichts im Sinne haben, durch ihre Liebe zur Musik in die Kirche gebracht werden und vielleicht dadurch beginnen über Kirche und deren Anliegen nachzudenken.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU
000649

9 43

Kirche stellt sich auch dar durch Diakonie, wo Bereiche, die der Staat an die Kirche abgetreten hat, erschlossen sind und der Dienst am Nächsten praktiziert wird. Kirche stellte sich auch dar im Betrieb, wo der einzelne Christ seinen Standpunkt als Christ darlegen kann und beispielgebend durch seine Haltung auf andere wirken kann, so daß von seiner Haltung aus positive Effekte zu erwarten sind.

Kirche stellt sich auch dar durch Kirchendenkmäler und historische Bauwerke, wo von historisch interessierenden Leuten automatisch Kontakt zur Kirche dargestellt werden, obwohl Kirche hier nicht vordergründig wirkt. Kirche stellt sich auch dar durch Evangelisation, wo zu bestimmten Hauptveranstaltungen Thesen der Kirche vorgetragen werden und um Verständnis gebeten wird. Kirche stellt sich auch dar im Bereich der Familie, wo angefangen von der Taufe über die Konfirmation und die sonstigen Aktivitäten der Familie zur Kirche hin eine Darstellung möglich ist.

Diese bisher genannten Punkten beziehen sich insbesondere auf die DDR und wurden von den DDR-Teilnehmern benannt. Von den ökumenischen Gästen, die in der Gruppe sind, wurden dann weitere Punkte genannt, wie Darstellung durch die Presse, die in den Ländern der anwesenden Gäste sich anders darstellt als in der DDR, daß dort also eine volle Freizügigkeit und eine volle Darstellung der Kirche in der Presse möglich ist, sie stellt sich auch dar durch ein nationales Entwicklungsprogramm, daß sich die Kirche als Plan gestellt hat und sich auch entsprechend dafür engagiert. Sie stellt sich dar in Gesprächsform mit nichtchristlichen Religionen. Dies wurde vorgetragen durch den Bischof aus Tansania, der häufig in der Konfrontation mit der moslemischen Religion steht und durch diese Streitgespräche zwischen Christen und Moslems sich selbst als Kirche darstellt, dies stellt sich auch dar durch einen guten baulichen Zustand der Kirchen und Kirchenanlagen, hervorgehoben durch die Vertreter aus der CSSR, die der Meinung sind, daß sich Kirche besonders gut darstellt, wenn alle ihre Bauwerke, Denkmäler und kircheneigenen Gebäude in Schutz sind, renoviert und restauriert sind und dadurch nicht zur Kirche gehörende sagen, sehr welche Sorgfalt hier verwendet wird und wie die Kirche doch für Ordnung und für die Erhaltung historisch wertvollem sorgt.

Auch der folkloristische Aspekt wurde erwähnt, daß sich die Kirche dadurch darstellt, daß überlieferte Traditionen noch praktiziert werden, z. B. ein Beerdigungszug durch den Ort mit dem Pfarrer an der Spitze.

Als Gegenstück auf der Rosekarte wurden dann miterwähnt, z. T. habe ich es schon erwähnt, wie wird Kirche erlebt. Durch Kritik an bestimmten Verhaltensweisen der Kirche, z. B. in bezug auf bestimmte Bau- und Denkmäler, daß die Kirche einfach Kirchen verfallen läßt, daß sie nicht in der Lage ist, diese historischen Bauwerke zu restaurieren, sie stellt, sie wird auch erlebt in Sachen Neugier und Skepsis, daß viele Leute über die Kirche zu wenig bescheid wissen, aber dennoch neugierig sind, daß viele aus Unwissen heraus sehr skeptisch gegenüber der Kirche und der kirchlichen Veranstaltungen sind, andere empfinden die Kirche als faszinierend, wiederum andere sind begeistert, dies trifft für Jugendliche zu, die Kirchenmusik zum ersten Mal erleben.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU
000650

10 44

Andere \pm erleben die Kirche als Darsteller des kulturellen Erbes, andere als feierlich ergreifend für Kulthandlungen der Kirche, andere sehen sie als Bettler, andere halten die Kirche für überholt, wiederum andere sehen die Kirche als Sammelbecken für oppositionelle Kräfte, andere sehen in der Kirche Vertreter, die zuhören können, die Begleitung anbieten können und sie sehen in der Kirche auch die Möglichkeit des Bietens eines offenen Raumes, wo man Gesprächsrunden diskutieren kann, wo man sich zusammenfinden kann, wo man ohne unter staatliche Kontrolle zu gelangen, seine Meinung äußern kann.

Außerdem stellt sich Kirche dar, oder wird sie erlebt in der Sorge um die Familie, andere sagen, die Kirche wäre mittelalterlich und wie sie sich darstellt, handelt es sich um eine überholte Institution mit folkloristischen Besten, die aber immer mehr abbröckeln und andere sehen oder erleben die Kirche aus der Sicht des Hobbys entweder von der Seite der Geschichtsauffassung her oder theologischen Betrachtung her.

Von den Anwesenden wurde dann bemängelt, daß in der bisherigen Erwähnung einige wichtige Faktoren ausgeschaltet blieben und ein sogenanntes Präsenzdefizit entsteht. Dieses Präsenzdefizit stellt sich dar in der Konfrontation mit der Presse und den Medien, daß also unterschätzt wurde, daß sich Kirche auch im Fernsehen darstellend, in der DDR seitdem auch im 2. Fernsehen durch regelmäßig stattfindende Gottesdienste und daß aber die Presse in der DDR für die Kirche nicht offen ist, daß es in den einzelnen Landeskirchen kircheninterne Zeitungen gibt, diese aber die Masse nicht erreichen und die Darstellung der Kirche in der Presse entweder sehr knapp gehalten sind oder entweder die Kirche nicht in ihrem wahren Licht darstellen. Hier wurde das Beispiel Kirchentag in Wittenberg erwähnt, daß nämlich auch in Wittenberg der Kirchentag plakativ nicht zum Tragen kommt. Als Gegenstück wurde Rostock benannt, wo in der gesamten Öffentlichkeit von der Beflaggung, von Transparenten und Ausstellungen her Kirchentagsatmosphäre war, in Wittenberg dies aber nicht spürbar ist. Von der Teilnehmerin aus der BRD wurde bemängelt, daß die Parkplätze geschildert sind als gesperrt und nur für Teilnehmer des Kongresses. Sie sagte, wir haben angenommen, es handelt sich hier noch um einen anderen Kongreß, nicht aber um den Kirchentag. Sie vermißt die konkrete Bezugnahme auf den Kirchentag.

Es wurde als sehr starkes Präsenzdefizit, insbesondere von Herrn Link erwähnt, welche Rolle Kirche in der Schule spielt und ob in der DDR die kirchliche Einflußnahme in den schulischen Bereich hineingeht. Auch wurde von der indirekten Wirkung der Kirche gesprochen, die sowohl von den Ökumenischen Gästen aus der CSSR und dem Herrn Link als auch von den Teilnehmern aus der DDR als sehr wesentlich erwähnt wurden, daß nämlich durch die atheistische Propaganda bestimmte Personengruppen erst auf die Kirche aufmerksam werden, die sich nämlich sagen, wenn die Kirche durch die atheistische Propaganda so dargestellt wird, so an den Rand gedrängt wird, als etwas so Schlechtes präsentiert wird, dann muß doch was an der Kirche dran sein und jetzt muß ich mich mal mit der Kirche beschäftigen, so daß also durch diese Propaganda ein gegensätzlicher Effekt erzielt wird, nicht daß die Kirche abgedrängt wird, sondern bestimmte Leute erst auf die Idee kommen, sich mit der Kirche zu beschäftigen, weil sie von den Atheisten so dargestellt wird.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BSTU
000051 1 45

Als Resümee dieser bisher erwähnten Ansatzpunkte und Schlagworte wurde herausgearbeitet, daß unsere Chance als Christen darin besteht, das persönliche Christsein zu dokumentieren, nicht die Kirche präsent sein lassen als Institution, sondern daß gezeigt werden muß, daß jeder Christ zu seinem Christsein steht und dies an jedem Platz, wo er tätig ist, im Betrieb, in der Schule und überall dort, wo er in der Öffentlichkeit auftritt, dies dokumentiert und in der atheistischen Gesellschaft zu seinem Christsein steht. Es muß erreicht werden, daß durch die persönliche Haltung und durch die hohen ethischen Werte der Atheist auf den Christ aufmerksam wird, ihn interessant und gut empfindet und aus dieser Stellung des Christen heraus sich für die Stellung der Kirche interessiert, sich vielleicht sogar hingezogen fühlt zur Kirche. Es herrschte die einhellige Meinung, daß nicht die Institution Kirche wirken kann und einer Verbesserung der derzeitigen Situation herbeiführt, sondern daß dies nur durch das Engagement des einzelnen Christen erreichbar ist.

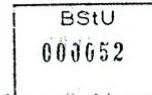
Einen breiten Raum nahm dann das Thema Religionsunterricht in der Schule ein, wo alle Anwesenden als Gruppen, einmal DDR, zum anderen der Vertreter aus Genf, zum anderen die Vertreterin aus der BRD und der Afrikaner sich äußerten. Die Vertreter aus der DDR, insbesondere Frau [REDACTED] war der Meinung, daß die Lösung, wie sie in der DDR besteht, eine Trennung zwischen Religionsunterricht und Schule gerechtfertigt ist und dies auch eine akzeptable Situation in der DDR ist, von den anderen aber angegriffen wurde, daß dies eine unverzichtbare Sache wäre, daß Religionsunterricht in der Schule sein müsse, daß das Konzept der Einflußnahme auf Kinder in einen Stundenplan gehört und daß es nicht gut ist, den Religionsunterricht in einer Ghettosituation durchzuführen, also an der Kirche selbst und nur durch den Pfarrer, sondern man vertrat die Meinung, insbesondere der Bischof aus Tansania, daß die Lehrer, die andere Fächer unterrichten, selbst Christen sein sollten und neben ihren eigentlichen Fächern auch Religionsunterricht erteilen müßten. Und dies wäre eine Grundvoraussetzung, um die Perspektive der Christen zu sichern und er kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß die DDR-Bürger, oder die DDR-Christen einen freiwilligen Verzicht auf dieses Instrument des Religionsunterrichts in der Schule verzichten, freiwillig verzichten.

Der Bischof Smallo aus Tansania sagte, dies müßte auch in der DDR möglich sein, da ja auch Tansania ein soz. Land wäre, der Sozialismus in Tansania keine Kopie des Sozialismus der DDR darstelle und er der Meinung ist, daß jedes Land seinen eigenen Weg finden muß, man aber von vornherein nicht ängstlich sein darf und Positionen aufgeben darf, sondern daß man um Positionen kämpfen muß.

Hier gab es einen Diskurs, daß also die Anwesenden aus der DDR sagten, dies wäre bei uns nicht durchsetzbar, dies wäre auch gar nicht unser Ziel und wird sind an der derzeitigen Situation zufrieden und wollen an dieser Position nicht rütteln.

Es wurde erwähnt, daß der M/L in den Schulen der DDR lediglich Lehrstoff ist und nicht Bekenntnis. Dies wäre wohl eine Auslegung oder eine derzeitige Definition, die sich herauskristallisiert hat aus den vielen Gesprächen, die zwischen Kirche und Staat stattgefunden haben, daß auf das sehr intensive Wirken von Kirchenvertretern erreicht wurde, daß der M/L nicht als Bekenntnis gelehrt wird, sondern als Lehrstoff und auch die Benotung entsprechen zu erfolgen hat.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983



Von den Teilnehmern aus der DDR auf der einen Seite oder der DDR und der CSSR auf der einen Seite und den Teilnehmern aus westeuropäischen Ländern und Afrika auf der anderen Seite wurde die Erkenntnis dargelegt, daß trotz der Einschränkung, die die Kirche in soz. Ländern erfährt, auf der anderen Seite keinerlei Behinderung in den westeuropäischen Ländern auftritt, bei beiden ein enormer Rückgang der Christen zu verzeichnen ist, daß weniger Taufen eintreten, daß die Besucher bei Kirchenveranstaltungen zurückgehen und hier offensichtlich Momente mitspielen, die mit einer Behinderung oder Einengung der Kirche zu tun haben, sondern dies müßten Zeichen sein, die in der modernen Industriegesellschaft liegen und nicht in der soz. Gesellschaft begründet sein können.

Der Pfarrer aus Nordirland strich dies auch klar hervor und sagte, daß es in Irland keine antisoz. Propaganda gibt und daß trotzdem ein mindestens genauso starker Rückgang bei ihm zu verzeichnen wäre wie z. B. in der DDR. Obwohl in der Schule Religionsunterricht erteilt wird und auch Lehrer, die andere Fächer unterrichten, diesen Religionsunterricht gestalten, gibt es die gleichen Probleme wie bei uns, daß sich die Kinder das anhören, daß sie relativ gute Noten haben, daß sie aber nach Abschluß der Schule den Weg zur Kirche nicht finden und die Kirche immer kleiner wird und mit immer weniger Leute, die Engagement zeigen, vertreten ist.

Während der Diskussion fiel insbesondere auf, daß Georg Link aus Genf zur Situation der Kirche in der DDR, insbesondere zur Situation der einzelnen Gemeinden sehr zielgerichtet Fragen stellte, und diese Fragen insbesondere an die anwesenden Laien stellte, so wollte er wissen, wie sich die Anwesenden die Präsenz der Kirche in ihrer Gemeinde vorstellen, womit sie in ihrer Gemeinde nicht zufrieden sind, was sie geändert wissen wollten, was sie für Zukunftsträume hätten, welche Probleme es in der Gemeinde gäbe, und welche Behinderungen oder Einschränkungen es in den Gemeinden durch den Staat gibt.

Er machte sich zu den jeweiligen Antworten Notizen und es fiel auf, daß er diese zielgerichteten Fragen offensichtlich nach einem vorgefaßten Plan stellte. Er gab auch mehrfach zu erkennen, daß dies eine oder andere Problem in der DDR bekannt sei und er mit der Situation relativ gut vertraut wäre.

Mit diesem Stand der Diskussion wurde der heutige Gesprächsnachmittag beendet und mit einer einzigen Ausnahme von etwa 1 1/2 Seiten Lesung von Luthertext wurde nur diskutiert und keine Abhandlung des Themas gemäß Programm "Mit Luther im Gespräch" durchgeführt. Sondern die Diskussion war die die Jetztzeit bezogen und nicht auf die Zeit Luthers.

Nach diesem Gesprächsnachmittag gab es dann um 18.00 Uhr Abendbrot und gleich danach die nächste Veranstaltung, das sogenannte Feierabendmahl in der Stadthalle Wittenberg. Diese Veranstaltung war sehr gut vorbereitet unter Teilnahme Skumenischer Gäste. Hier gab es Predigten in tschechisch, in suaheli durch Bischof Smallo aus Tansania, hier gab es sehr vielen gemeinsamen Gesang, auch mit Afrikanern aus Simbabwe und die Begleitung durch die Kantorei Wittenberg mit sehr viel Koralgesang und mit sehr viel Aktivitäten der anwesenden Gäste.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU
000653

13 47

Teilnehmer an dieser Veranstaltung waren etwa 600 - 700 und der genaue Ablauf hinsichtlich der Inhalte der Predigt, der Verkündigung des Abendmahls und der teilnehmenden Lektoren ist aus dem beiliegenden Zettel "Feierabendmahl 23. 9." ersichtlich.

Begleitet wurde diese Abendmahlsfeier auch von der Gruppe Iknikus aus Hannover, die mit ihrer gesamten Band angereist war.

Diese Gruppe hat Musik moderner Form interpretiert, aber ausschließlich mit christlichen Inhalt, 1 oder 2 Lieder mit dem Inhalt des Friedensgedankens. Überhaupt stand in der Predigt und in dem Begleittexten das Thema Frieden an vorderster Stelle, wo in Anmerkungen über das Wettrüsten, über die Angst um einen neuen Krieg, einem atomaren Krieg, zum Ausdruck kam und aufgefordert wurde, alles zu tun, um einen neuen Krieg zu verhindern.

Symbolisch wurde an alle Anwesenden gegen das Spenden einer Kollekte ein sogenanntes Friedensbäumchen ausgeteilt, es handelt sich dabei um ein kleines Nadelgehölz im Blumentopf, daß jeder mit nach Hause nehmen soll, einpflanzen soll und als Friedensbaum hüten und pflegen soll. Als Kollektenbeitrag, der in großen Pappschachteln eingesammelt wurde, sah ich vom Kleinfeld über 15 - 20-Mark-Scheine Beträge bis zu 50 Mark der DDR.

Diese Veranstaltung dauerte sehr lange, nämlich 2 1/2 Stunden und endete erst gegen 22.00 Uhr, war in Nachgang noch durch Musik mit der angesprochenen Band sicherlich länger andauernd, aber ein Großteil der Teilnehmer setzte sich dann in Richtung Schloßkirche in Bewegung, weil dort ab 22.30 Uhr Meditationen mit Musik und Gebet zur Nacht angesetzt waren.

Die Abendveranstaltung an diesem 4. Freitag zählten mehr Besucher als am Donnerstag, wo ja noch nicht alle angereist waren, so daß man sagen kann, daß die Gesamtzahl der Teilnehmer an diesem Freitag sich in der Relation bis zu 2000 bewegte.

Um 22.30 Uhr fand dann in der Schloßkirche das Spätprogramm statt, Meditationen mit Musik, Dauer der Veranstaltung 40 min, Personenkreis vorwiegend junge Leute zwischen 16 und 25, Anzahl etwa 150, die inhaltliche Aussage war, daß die Musik nicht wie erwartet Orgelmusik war, sondern Klavier und Flöte, dargeboten von 2 Mitgliedern der Kantorei Wittenberg. Zwischen den Musikstücken Rezitationen zum Thema Baum, Raupe oder aber auch zu rein christlichen Themen und ein abschließend gemeinsames Gebet, entsprechend Beizeitel, 23. 9. 83 Schloßkirche 22.30 Uhr, ein Gebet des Franziskus von Assisi. Die dargebotenen Musikstücke waren von französischen Komponisten aus dem 20. Jahrhundert.

Für die Teilnehmer an dieser Veranstaltung ging das Erwartete nicht in Erfüllung, viele äußerten sich enttäuscht über die dargebotene Musik, die nicht so recht ankam und auch über die inhaltlichen Aussagen, da es sich hier in der Regel um lyrische Texte handelte, dem Dargebotenen über die Raupe handelt es sich um eine Art Gleichnis, wo nämlich vom Inhalt her eine Raupe eine 6 m breite Betonpiste überqueren will, weil auf der anderen Seite sehr viel saftiges Grün ist und Freßgier besteht und trotz der 20 Autos, die pro Minute über die Betonpiste rollen, wagt diese Raupe den langsamen Weg über die Straße und obwohl alle annehmen, diese Raupe wird zerfahren und getötet, überwindet diese Raupe diese Betonpiste und findet das saftige Grün.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983

BStU
000654

14 48

Hier könnte man also das Gleichnis hineininterpretieren, daß trotz aller Schwierigkeiten, die man mitunter sieht, der Wagemut doch zum Ergebnis führt.

Diese Veranstaltung endete gegen 23.15 Uhr. Zu den beiden Tagen, Donnerstag und Freitag, kann gesagt werden, daß der Kirchenkongreß davon geprägt ist, daß es sich bei den Teilnehmern vorwiegend um hauptamtlich bei der Kirche beschäftigte Leute handelt. Dies drückt sich in den Gesprächsrunden so aus, daß in der Regel 2/3 oder mehr Teilnehmer entweder Pfarrfrauen, Pastoren, Katechetinnen oder anderweitig bei der Kirche beschäftigte Leute sind, die von der Formulierung her, von der Sachkenntnis her, natürlich sehr viel in die Gesprächsrunde einbringen und damit auch die Diskussion prägen. Leute, wie Marks, die vom Bildungsniveau her, an der untersten Sprosse stehen und die auch von der Rhetorik her sehr schlecht sind, haben in den Diskussionen relativ wenig zu sagen und bereichern auch die Diskussion nicht.

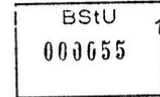
Die Zusammensetzung der anderen Gesprächsgruppen hat sich dann in Randgesprächen so dargestellt, daß mitunter nur 2 oder 3 Laien in einer Gruppe von 13 - 20 Mann sind und diese überhaupt nicht ins Gewicht fallen und sich selbst an den Rand gedrängt fühlen.

Zur Altersstruktur kann gesagt werden, daß am Donnerstag die mittleren Jahrgänge überwiegen und auch Ältere Jahrgänge da waren, daß sich dieses Bild am Freitag aber schlagartig änderte, etwa ab Mittag, wo ein starker Zustrom Jugendlicher zu verzeichnen war und mittlerweile von der Gesamtpersonenzahl, die mit etwa 2000 eingeschätzt werden kann, sicherlich mehr als 1000 jüngere Leute da sind in der Altersgruppe unter 30.

Der Anteil der Frauen ist relativ groß, da auch hier im Bereich der hauptamtlich bei der Kirche beschäftigten z. B. relativ viel Diskonissen da sind und auch entsprechende Vertreter aus dem Berufsstand der Katecheten und Pastoren da sind.

Bei den bisher anwesenden Jugendlichen kann nicht eingeschätzt werden, daß es sich um Gammalerten oder um Randgruppen handelt, die mit der Kirche nichts zu tun, sondern die nur dabei sein wollen und Kommunikationen pflegen oder irgendwelche anderen Zusammenkünfte praktizieren wollen, sondern daß es sich bisher um disziplinierte Jugendliche handelt, die zwar vom Äußeren her auch leger angezogen sind und mit Rucksack und recht skurilen Kleidungsstücken auftauchen, aber sich im Rahmen bewegen und von den Organisatoren auch entsprechend geleitet und gelenkt werden. Dies trifft insbesondere für die Unterbringung zu, wo immer wieder Durchsagen gemacht wurden, die Jugendlichen, die noch kein Quartier haben, mögen sich zur Christuskirche bewegen oder daß Autofahrer aufgefordert waren, Jugendliche, die weiter entfernt wohnen, an ihre Quartiere zu fahren u. ä. Die Ordnungsgruppen und sogenannten einheimischen Lotsen sind überall präsent, geben Auskünfte, stellen Begleiter zur Verfügung, machen Einweisungen, weisen auf bestimmte Dinge hin, so daß also eine sehr gute Disziplin herrscht, eine straffe Organisation erkennbar ist und nach meiner bisherigen Einschätzung keine Vorkommnisse zu verzeichnen sind.

Bericht des IMB "Reiner Martens" zum Kirchentagskongress in Wittenberg 1983



PS.

Bei der Konstituierung der Gesprächsgruppe 7 der Untergruppen zur Gesprächsgruppe 7 hatte sich Bischof in Rente Krusche zunächst dieser Untergruppe zugesellt, sprang dann aber wenige Sekunden vor der Entscheidung ab und ordnete sich einer anderen Gruppe zu.

gez. IM

F.d.R.d.A.